

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 83.

Dienstag den 15. Juli

1884.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen.  
**Eichenstammholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 22. Juli d. J. werden in den hiesigen Stadtwaldungen folgende Eichen verkauft:

26 Eichenstämme, 3-9 m lang, 40-81 cm dick,  
13 Eichen, 3-9 m lang, 18-55 cm dick.

Versammlung **morgens 8 Uhr** bei der sog. Kreuzhecke an der Straße nach Buch.

Den 12. Juli 1884.  
Stadtschultheißenamt.  
Gschel.

Schorndorf.  
**Am Donnerstag den 17. Juli d. J.** Abends 6 Uhr wird die bei einer Remisurcorrection vorkommende

## Erdbarbeit

im Ueberschlagsbetrag von ca. 400 Mark veraccorbt, wozu Liebhaber — auch Auswärtige — auf den Platz bei der Kleemeisterei eingeladen sind.  
Den 14. Juli 1884.  
Stadtbauamt.  
Maier.

## Wasserbehälter

Steinenberg.  
Für Feuerlöschzwecke ist ein Wasserbehälter von galvanisch verzinktem starkem Eisenblech 1 m hoch und 1 m Durchmesser erforderlich. Lieferungs-Offerte wollen bis zum 20. Juli hier eingereicht werden.  
Schultheißenamt.  
Schönig.

Das Ausschlagen des Ramsbacher (pro lfd. Mtr. zu 17 S.) hat gemeinberäthliche Genehmigung nicht erhalten und kommt am **Donnerstag den 17. Juli** morgens 7 Uhr auf dem Rathaus in nochmaligen Ausschlag. Hiezu sind auch Auswärtige eingeladen.  
Feldnegmeister König.

Gerabronnen.  
Lächene und forchene Dielen und Böden hat zu verkaufen  
Chr. Sieglen z. Döfen.  
2 Nähmaschinen, 1 Stück für Schneider oder Schuhmacher und 1 Stück zum Weisnähen hat zu verkaufen  
Der Obige.

## Schafwaide-Verpachtung.

Die Winter-schafwaiden von Ober- und Unterberken, welche je 300 Stück Schafe ernähren, werden von Martini 1884

an bis 1. März 1885 am **Freitag den 25. d. J.** (Jakobifeiertag) Mittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 7. Juli 1884.  
Schultheißenamt.  
Seizer.

## Anzeige.

Unserer werten hiesigen und auswärtigen Kundschaft teilen wir hiedurch mit, daß unsere Verkaufsstelle an allen Festtagen den ganzen Tag geschlossen bleiben; außerdem haben wir uns darüber geeinigt, ähnlich wie in anderen Orten an allen Sonntagen von abends 5 Uhr an den Verkauf einzustellen, da um diese Zeit die auswärtige Kundschaft bereits ihren Bedarf gedeckt und die hiesige den Tag über hierzu Gelegenheit hat.  
Ebersbach, den 12. Juli 1884.  
B. & A. Stübler.  
Ernst Schaid.  
Marie Schröder.  
August Schröder's Witwe.  
Joh's Mohr.  
Friederike Horn.

## Dankagung.

Für die liebevolle reichliche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unseres lieben Bruders  
**Gustav Selber,**  
Rathschreiber-Assistenten in Feuerbach,  
sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Schultheißen Fr. am Grabe desselben sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden 3 Brüder:  
Christian Selber.  
Johannes Selber.  
Daniel.  
Den zweiten Schnitt hohen Ales von 2 1/2 Bril. Ader verkauft  
Gottlieb Kurz.

Rändern kann die Krankheit nur zu leicht eingeschleppt werden. Die Vorsichtsmaßregeln an den Eisenbahnstationen sind nutzlos. Die Gefahr hat ihren Sitz in den Eingeweiden. Durch äußere Räucherungen werden diese nicht erreicht. Ich habe in den Stationen der Doktoren Roux und Strauß dieselben Bacillen gesehen, die ich bereits in Egypten und Indien gefunden habe. Ich hege übrigens nicht den geringsten Zweifel, die Epidemie wird sich überall, auch nach Deutschland verbreiten, es ist dies unvermeidlich, ich werde dies auch meinen Landsleuten nicht verhehlen.

Toulon, 9. Juli. Seit gestern Abend bis heute 10 Uhr Vormittags sind 6 Personen an der Cholera gestorben. — Die Cholera ist in Marseille und Toulon in der Zunahme begriffen. In Toulon starben bis jetzt an der Seuche 154 Personen, was 9 pro Tag ausmacht. In dieser Zahl sind aber die in einigen Spitälern Verstorbenen nicht mitbegriffen. Die Panik die seit zwei Tagen in Marseille herrscht, ist in Folge der vielen Todesfälle groß. Alle Geschäfte liegen darnieder und es ist offen die Rede von der Verlängerung der Verfallszeit der Wechsel um 3 Monate. Nach dem Verlauf, welchen die Seuche im Süden Frankreichs nimmt, ist, wie die Ärzte behaupten, als fast sicher anzunehmen, daß sie auch nach Paris kommt.

Toulon, 10. Juli. Seit gestern 10 Uhr vormittags bis abends fünf Cholerafälle.

Marseille, 7. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages starben 9 Personen an der Cholera. — Heute früh schiffen sich 115 Italiener auf dem Dampfer „Sanpiero“ nach Neapel ein.

Marseille, 7. Juli. Von gestern abend bis heute abend sind hier 31 Cholerafälle, in Toulon 17, worunter eine Krankenschwester, vorgekommen.

Marseille, 10. Juli. Von Mittwoch früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr 9 Cholerafälle. In Aix (nördlich von Marseille) von Dienstag bis Mittwoch abend kein Cholerafall. Geheimrat Dr. Koch ist in Marseille eingetroffen. Auf dem Bahnhofe von dem Präsidenten der Gesundheitskommission empfangen, besuchte er alsbald die Spitäler.

Aix, 8. Juli. Heute sind hier drei Cholerafälle konstatiert worden.

Der neue französisch-chinesische Konflikt bewegt sich noch immer im Stadium der Verhandlungen, den pessimistischen Ansichten zum Trotz, die zu verstehen gaben, Frankreich werde nichts Giltigeres zu thun haben, als aus der Verletzung des Vertrages von Tientsin einen Kriegszustand zu konstruieren. Soweit sich die Sachen längt noch nicht gebieten, und wenn beide Teile sich über die von Frankreich beanspruchte Kriegsentschädigung einigen, so hat der Zwischenfall damit seine Erledigung gefunden.

Aus diplomatischen Kreisen verlautet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, zwischen Frankreich und der afrikanischen Association seien neue Unterhandlungen angeknüpft zu dem Zwecke daß Frankreich den neubildenden Kongostaat als einen unabhängigen anerkennt und im Prinzipie zustimmen wird, demselben auch die Mündungen des gemaltigen Stromes zu überlassen. Sobald sich Frankreich in demselben Sinne wie Deutschland ausgesprochen haben wird, ist kaum daran zu zweifeln, daß Großbritannien sich anschließen wird. Dank der raschen und scharfsichtigen Initiative des Fürsten Bismarck wird so eine Frage friedlich entschieden werden, welche anfangs sehr kompliziert zu werden drohte.

Petersburg, 6. Juli. Die „Allg. Korr.“ enthält die folgende, hoffentlich diesmal begründete Mitteilung: Infolge von Spaltungen unter den Nihilisten ist der gemäßigtere Flügel der Revolutionspartei lechter abtrünnig geworden und hat sich den Behörden gestellt. Die Abtrünnigen werden gegen das Versprechen die Geheimnisse der Organisation zu enthüllen, einen freien Pardon erhalten. Wichtige Enthüllungen sind bereits erfolgt und die Polizei ist von der Zuversicht erfüllt, die ganze nihilistische Verschwörung sprengen zu können.

London, 7. Juli. Ein Individuum, Namens Gratton, wurde bei Hanley verhaftet. In seinem Besitze befanden sich 39 Dynamitpatronen. Vor dem Polizeigerichte vernommen, verzweigte er die Auskunft über die Provenienz und den Gebrauch des Dynamits. Die Verhandlung wurde vertagt.

Wölfe im Reg.-Bez. Trier. Daß in strengen Wintern aus Rußland Wölfe über unsere östlichen Grenzen herüber wechseln, ist wohl allgemein bekannt, ebenso wie das zeitweise Erscheinen dieser Raubtiere in Lothringen, wohn sie aus den Ardennen kommen; aber daß der Wolf in deutschem Gebiet auch noch händig, d. h. auch während des Sommers seinen Aufenthalt hat, dürfte nicht jeder wissen. Dies ist aber im Reg.-Bez. Trier der Fall. So hat in vergangener Woche der Mühlenbesitzer Eckert aus Knorrtschied eine starke Wölfin erlegt, wofür der Staat 36

M. Schupprämie bezahlte. Ferner wurde bei Losheim, einem Orte desselben Reg.-Bezirks, ein Mäher am frühen Morgen von einem Wolfe attackiert, den ersterer nur durch lautes Schreien vom Leibe halten konnte. Erst als noch einige Mäher hinzukamen und vereint mit ihren Sensen auf den dreifachen Wegelagerer losgingen, gab Meister Siegrim Fersengel.

## Warnung vor dem Gebrauche von Karbolsäure.

Professor Dr. Th. Billroth, der berühmte Wiener Operateur, erläßt folgende Warnung vor dem Gebrauche von Karbolsäure. Es sind mir innerhalb der letzten Monate vier Fälle vorgekommen, in welchen Finger mit ganz unbedeutenden Verletzungen durch unvorsichtige Anwendung von Karbolsäure brandig geworden sind; in allen vier Fällen handelt es sich um Kinder, deren Eltern die Verordnung eines Karbolverbandes selbst gemacht hatten, „weil die Karbolsäure gut für die Wundheilung sein soll.“ Die Karbolsäure hat schon jetzt in der Chirurgie eine weit beschränktere Anwendung als früher; wir haben die Gefahren, welche dieselbe unter Umständen herbeiführen kann, erst nach und nach kennen gelernt; das Mittel kann nicht nur Entzündung und Brand erzeugen, sondern auch durch Blutvergiftung töten; es entfaltet seine guten Eigenschaften nur in der Hand des kundigen Arztes. Ich widerrate hiermit auf's dringendste, ohne Anordnung eines Arztes Karbolsäure anzuwenden. Als das beste Umschlagsmittel bei frischen Verletzungen rate ich das in Apotheken käufliche „Blauwasser“ an.

„Zur rechten Zeit“  
etwas gethan ist wohlgethan“, sagt ein altes Sprichwort und zutreffend für Alle, welche nicht veräumen, in der wärmeren Jahreszeit ihren Körper zu reinigen, denselben hierdurch neu zu beleben, zu stärken und zu kräftigen. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind hierfür bekanntlich das beste Mittel. Erhältlich à M. 1 pro Schachtel in den Apotheken. Man gebe Acht, die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten.

## Gemeinnütziges.

Den **Bandwurm** vertreibt man schnell und sicher durch den Genuß von frischen Kürbiskernen. Dieselben werden mit etwas Zucker zu einem Brei gerührt und dann in Portionen von einer halben Stunde genossen. 2-3 nicht zu große Portionen genügen in der Regel. Gut ist es, einige Tage lang eine Vorkur, im Genuß von Kürbiskerngrübe bestehend, zu gebrauchen. Der Bandwurm geht beim Gebrauche dieses Mittels nicht rückwärts, sondern gleich ganz, samt dem Kopf fort.

Um die **Blattläuse** zu vertreiben, besprühe man die Teufel- und Pflanzen, an welchen sie sitzen, mit reinem Wasser und bestreue sie dann mit Lorfasche, Aloe in Wasser aufgelöst leistet auch gute Dienste gegen dieses Ungeziefer.

**Eier** halten sich lange frisch, wenn man sie in eine Lösung von Wasser und Glycerin taucht und dann wieder abtrocknet. Das Besondere derselben mit Gummi arabicum, Fett oder Öl, sowie das Einpacken in Asche trägt ebenfalls zur Erhaltung derselben bei.

**Erbisen** leicht verdaulich zu machen. Man läßt dieselben 12-18 Stunden in lauem Wasser liegen, nimmt sie dann heraus, läßt das Wasser ablaufen, schichtet die Erbsen in Haufen und läßt sie so 24 Stunden liegen. Hierdurch fangen sie zu keimen an, wodurch das in ihnen enthaltene Stärkemehl in Zucker verwandelt wird. Durch dieses Verfahren bekommen die Erbsen auch einen angenehmeren Geschmack.

**Erdflöhe** vertreibt man durch folgende Mittel: Man säet zwischen die von diesen Insekten heimgesuchten Pflanzen Salat, dieser geht schnell auf und der Geruch desselben ist den Erdflöhen zuwider. Lorfasche oder Tabakstaub aus Cigarrenfabriken auf die Beete gestreut, schützen ebenfalls vor Erdflöhen. Beprengt man die Beete mit einer dünnen Chlorkalklösung oder Keifer vom Faulbaum um dieselben gelegt, vertreibt nicht nur Erdflöhe, sondern auch andere schädliche Insekten.

**Braunfärben** der Haare. Grüne Ballnusschalen werden mit wenig Wasser gekocht, die Abkochung wird durch Leinwand filtriert und mittelst einer Haarbürste das zu färbende Haar damit befeuchtet.

**Erbisen**, welche schwer weich kochen, vermische man mit einem kleinen Theile Soda. Ein halber Kaffeelöffel voll genügt auf eine Portion für vier Personen.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Mayer.

## Rebier Adelberg. Baumstüben-Verkauf.

Am **Donnerstag den 17. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Lemberg 700 Baumstüben verschiedener Länge und Stärke. Zusammenkunft auf dem Eichhäulesweg.

## Oberurbach. Liegenschafts- & Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Gottlieb Schaal, Wäders und Wirts in Oberurbach werden im Wege des öffentlichen Aufstreichs und gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht

am **Freitag den 18. ds. Mts.** Morgens 7 Uhr im Ratszimmer zu Oberurbach zum zweiten und letztenmal:

Die in Nr. 76 und 78 dieses Blattes näher beschriebene zu 4350 M. veranschlagte Liegenschaft, angekauft zu 3087 M. und eine mit Nutzungsgerecht belastete Forderung von 249 M. 41 S. deren dormaliger Wert zu 199 M. 53 S. angenommen ist.

Vormittags von 8 1/2 Uhr an in dem Schaal'schen Wohnhause die Fahrnis bestehend in:

Frauenkleibern, 1 Bett, Leinwand, Küchengeschirr, Porzellan, Glas, Schreinwerk, worunter 7 Wirtschaftstafeln, 6 Schränken, 7 Stühle, Küchekasten, Fässer im Gehalte von 1350, 907 und 80 Liter, 1 Weinbutten, Kellerngölle samt Tretgeschirr, Güllensaß, gemeiner Hausrat, Feld- und Handgeschirr, 1 Egge, etwas Holz und 1 eiserner Wirtschaftsschub.  
Kaufsliebhaber erlaube ich mir hiezu einzuladen.  
Schorndorf, den 10. Juli 1884.

Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar **Gaupp.**

## Schorndorf. Rundofen & Badsteineverkauf.

Mittwoch den 16. Juli abends 7 Uhr wird auf dem Rathaus 1 alter Rundofen und mehrere Haufen alte Badsteine verkauft von der  
Stadtpflege.



Schorndorf.  
Die Knopfabrik hier sucht noch  
**4 Mann**  
im Alter von 20 bis 30 Jahren als  
**Knopfpresse.**  
Die Betreffenden werden auf diese Beschäftigung eingelernt und erhalten zuerst Tagelohn.

**Im Drehsaale und beim Knopfaufnähen**  
finden noch Leute Beschäftigung.  
Knopfabrik Schorndorf.

**Bergmann's Original-Cheerschwefelseife**  
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig Stück 50 Pf. bei  
**C. Fischer, Seifensieder.**

Zwei überzählige, zu jedem Gebrauch taugliche  
**Pferde**  
verkauft  
Köchenwirt Manz Witwe.

**9 Tage.**  
**Bremen.**  
**Amerika**  
Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika  
**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger**  
Stuttgart,  
und dessen Agenten:  
Carl Feil in Schorndorf.  
Seinr. Chr. Bittlinger in Welzheim.  
F. Bittlinger in Lorch.  
E. S. Brenninger in Rudersberg.  
Friedr. Gaack in Gmünd.  
Jwan. Scheffel in Waiblingen.

**Wanzen-Tod!**  
Sicherstes Mittel gegen die Wanzen: die ganze Brut wird für immer vertilgt.  
Einzige Niederlage in Schorndorf bei  
**Carl Feil.**  
1/2 Bril. hohen Alee verkauft  
**Joh. Wald's Witwe.**

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.**  
Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit  
unter Aufsicht der A. Staatsregierung.  
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.  
Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532,  
darunter für Lebensversicherung 10,420.  
Mit versichertem Kapital von zusammen M. 33,151,631.  
Mit versicherter jährlicher Rente von M. 506,762.  
Deckungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M. 14,594,266.  
außerdem:  
Allgemeine Reserve- und spezielle Sicherheitsfonds M. 3,866,030.  
Niedere Prämienzüge — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.  
Nähere Auskunft erteilt der Agent: in Schorndorf Kaufm. Carl Feil.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
**Brause-Limonade-Bonbon**  
PATENT PATENT  
10 Pf.  
Man zerbricht einen Bonbon in einem Glas, gießt Wasser zu und rührt kräftig mit einer Umrührer ein Glas Brause-Limonade fertig.  
mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orange-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases.  
Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Wandern, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei schätzbares Getränk.  
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
do. „ „ „ 0 „ 55 „  
Kistchen mit 96 „ „ 5 „ 50 „  
Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chines., französisch etc. Etiketten.  
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Bei vorzeitig ergrauten Haaren leistet die schon seit Jahren beliebte **ächte Schröder'sche Toluca**, durch welche ergraute Haare ihre ursprüngliche Farbe wieder erhalten, die besten Dienste, per Flac. M. 2. Apoth. Jul. Schröder, Feuerbach. Vorrätig in den bekannten Depots.

**650,000 R.**  
sind in I. Hypothek à 4-5 % auszuleihen. **Zieler kauft billig.** Informativheine (mit Rückmarke) an **L. Wind** Kirchstr. 12, Stuttgart.

**Tüchtige Cigarrenmacher**  
finden auf M. 8. Arbeit dauernde Beschäftigung.  
**Gustav Kroglinger**  
Cigarren-Fabrik  
Stuttgart-Berg.

**Dorberken.**  
Zwei Dberpfaffen und eine eiserne Herdplatte samt Säfen, hat billig zu verkaufen.  
**W. Weinhardt.**

Es ist fortwährend  
**Cement**  
zu haben bei  
**J. Sed, Gypfer.**  
**Dr. Hahn, Stuttgart,**  
Reinsburgstr. 5, II.  
Spezialarzt für  
**Hautkrankheiten**  
ist zurückgekehrt.

Ein **Kost- & Schlafgänger** wird sogleich angenommen bei  
**Fr. Venz, Vorstadt.**

Zu vermieten ein freundliches **Logis** an eine anständige Person.  
**Friedrich Bühler, Seifensieder.**

Auf dem Wege Schorndorf-Abelberg sind **M. 60.**, in Papier eingewickelt, verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Frau Söpfer** in Kloster Abelberg.

**Rohrbron.**  
**Heinrich Stadelmann**  
hat einen starken noch guten **Auhwagen** zu verkaufen.

Ein **Wiesenland**  
im Roth mit Dinkel verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches **Mädchen** wird als Kindsmädchen und zu sonstigen Hausgeschäften sofort gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Ein freundliches **Logis**  
in der Hauptstraße ist zu vermieten.  
Näheres bei der Redaktion. 2.

**Bahlungsbüchlein**  
zur **Krankenkasse**  
für  
Dienstboten, Handwerks-Gehülfen etc.  
sind vorrätig zu haben à 7 Pf. pr. St. in der  
**Mayer'schen Buchdruckerei.**

**Zwangsvollstreckungsprotokolle**  
sind zu haben bei  
**C. Mayer'schen Buchdrucker ei.**

Am 11. Juli wurde von der evang. Oberschulbehörde die Mittelschulstelle in Schorndorf dem Schullehrer Lauffer in Bönnigheim, Bez. Bessigheim, übertragen.

**Tages-Begebenheiten.**  
**Stuttgart, 10. Juli.** Allgemein ist die Ueberraschung über das Resultat der heutigen Stichwahl für den Stuttgarter Landtagsitz. Während alle Aussichten für v. Wächter waren, hat Tafel über ihn mit ziemlich großer Majorität gesiegt. Dieser erhielt 4100, v. Wächter brachte es nur auf 3253 Stimmen. Die absoluten Zahlen in Betracht gezogen, sind heute 272 Stimmen weniger abgegeben worden, als das letztemal, wo die Zahl der Abstimmenden 7625 betrug. Tafel, der das letztemal nur 2710 Stimmen erhielt, hat heute ein Plus von 1390 Stimmen aufzuweisen; v. Wächter brachte es mit seinen 3253 Stimmen nur auf 150 Stimmen mehr gegen früher. Wenn man allerdings in Erwägung zieht, daß für die 332 Wähler Sölber's und die 1480 Bronnenmayer's die Parole der Stimmenthaltung ausgegeben war, so sollte man glauben können, daß die eigentlichen Anhänger Tafel's heute fleißiger gewählt haben, als am 25. Juni. Diese Annahme wäre aber kaum stichhaltig und das freisinnige Wahlkomitee würde sich irren, wenn es der Ansicht wäre, daß heutige Plus von 1390 Stimmen rühre durchweg von wirklichen Anhängern der Tafel'schen Kandidatur her. Man wird nicht fehlgehen, wenn man sagt, Tafel ist mit Hilfe eines Teils der sozialistischen Wähler, die sich um die ausgetragene Parole nicht kümmerten, gewählt worden. Vielleicht hat auch ein Bruchteil von den Sölber'schen Votanten dazu beigetragen, für Tafel die bedeutende Majorität herbeizuführen. Andererseits steht aber fest, daß diejenigen Kreise der Bürgerschaft, die man als Anhänger der Wächter'schen Kandidatur mit Zug und Recht reklamieren kann, heute ebenso wie bei der ersten Wahl eine beträchtliche Indolenz an den Tag gelegt haben.  
**Geisingen, 10. Juli.** Gestern abend um 4 Uhr ist die 13 1/2-jährige Tochter des Lehrers Schmid hier beim Baden im Neckar ertrunken. Sie kam an eine gefährliche Stelle des gegenwärtig nicht besonders tiefen Flusses; ihre Gespielinnen waren nicht im stande, sie rechtzeitig zu retten und bis Erwachsene herbeikamen, war das Mädchen eine Leiche.  
**Mägerkingen, 8. Juli.** Ein erst kürzlich verheirateter junger Bauer wollte am letzten Montag sein Pferd in die Seelach treiben, das etwas störrische Tier setzte jedoch heftigen Widerstand entgegen und warf, als dieses nichts half, den Reiter in das Wasser und trat ihm auf Brust und Unterleib, so daß er nach mehrstündigen heftigen Schmerzen den innerlichen Verletzungen erlag. — Die Getreidefelder stehen auch bei uns außergewöhnlich äppig. Wegen der geringen Preise des Getreides haben jedoch die Leute angefangen, sich mehr auf Viehzucht zu legen, da für das auf der Alb gezüchtete Mast- u. Schmalvieh stets hohe Preise erzielt werden. Auch mit dem Obstbau ist ein schwacher Anfang gemacht worden. Doch scheint der heurige Ertrag ein geringer werden zu wollen.

**Vom mittleren Neckar, 10. Juli.** Ein 21-jähriger Burfche aus Hegnach, der sich in etwas angeheitertem Zustande auf die Vorderseite eines mit gefülltem Latrinensaß beladenen Wagens hinaufgestellt hatte, fiel herunter, wobei ihm die Räder über den Unterleib giengen und ihm so gefährliche innere Verletzungen beibrachten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Innerhalb 14 Tagen ist dies der dritte Unglücksfall in unserer Gegend, der durch leichtsinniges Fahren herbeigeführt wurde. — Ein milder Regen erquickte unsere von neunzehntägigem Sonnenbrande ausgebrannten Felder. Weiterer Regen ist sehr notwendig und erwünscht.  
**Gaildorf, 11. Juli.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr zog ein Gewitter über die Limburger Berge. Auf der Höhe derselben, der Wasserseide zwischen dem Kocher und der Bühler, liegt der Ort Wingenweiler. Bei diesem Orte befindet sich etwas höher gelegen ein einzeln stehendes 2stöckiges Haus mit Scheuer, von 2 Familien bewohnt, und in dieses schlug der Blitz. Er fuhr am Ramin des Hauses herab, entzündete einen Balken des Daches; da jedoch keine besonders entzündlichen Gegenstände in der Nähe waren, so wurde man bald Herr über den Brand. Von da ging der Blitz in dünnen Blitzröhren durch die Decke in das obere Zimmer und tötete hier eine junge 23-jährige Frau sofort, fuhr durch den Boden des Zimmers etwa 1/2 Meter vom Ofen entfernt in eben solchen faum zu bemerkenden Blitzröhren in die Wohnstube des unteren Stockes und tötete hier eine 67-jährige Frauensperson eben so schnell, hinterließ auf dem Fußboden wieder Spuren von Blitzröhren; und ging durch einen fogen. Verschlag, einige Splitter abreifend, in die Stubenkammer; von da verloren sich die Spuren. Bei beiden Frauen waren kaum am Kopfe die

Saare etwas versengt. In beiden Wohnstuben waren noch Kinder und Erwachsene, die unversehrt mit dem Schrecken davon kamen. Die Leute der untern Stube suchten Hilfe bei den der obern, die Leute der obern bei der untern Familie; auf der Treppe hörten sie, daß in beiden Stockwerken sich eine Getötete befindet.

**Chingen, 11. Juli.** Gestern nachmittag explodierte im Zug 152 im Bahnpostwagen auf Station Rottenacker ein wahrscheinlich Dynamit enthaltendes Poststück, wodurch der Wagen in Brand geriet. Der Wagen mußte vom Zuge abgeteilt werden, nachdem der Brand gelöscht war. Das betr. Poststück soll in Niedlingen aufgegeben worden sein.

**Vom Nigau, 11. Juli.** Heimkehrende Touristen sahen während des gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ausgebrochenen heftigen Gewitters von der Auelegg aus mächtige Feuergerben in die Höhe steigen, welche darauf schließen ließen, daß der Blitz eingeschlagen und gezündet habe. Nach heute eingetroffenen Nachrichten soll der Gegenstand ein großer Bauernhof bei Weichelried sein, welcher bis auf den Grund niedergebrennt sei.

— Ein armer Reisender erregte kürzlich in **Waldsee** das Mitleid einiger Hausfrauen dadurch, daß er vorgab, kein Geld zu besitzen, in kurzer Zeit hatte der Mensch mehrere Hemden und Unterjackchen beieinander, welche er um einen Spottpreis verkaufte und mit seinen Kameraden den Erlös verjuelte. Die Sache bekommt ein gerichtliches Nachspiel.

**Friedrichshafen, 10. Juli.** Ein recht interessantes Schauspiel brachte der heute abend etwa 6 Uhr ausgebrochene Sturm, an dem sich besonders die vielen Fremden erfreuten. Vom tiefsten Grunde wühlte der Sturm die Wellen auf; in smaragdgrüner Färbung wogte die See, weißschäumend sich überwerfend. Unfall ist, soviel man vernimmt, keiner vorgekommen. Das Trajektschleppboot, welches dem Dampfboot „Olga“ auf der Fahrt von Romanshorn hieher angehängt war, löste sich los, wie man sagt dadurch, daß die Schleife aufging. Nach mehrmaligen Versuchen gelang es der „Olga“, den Flüchtling wieder ins Schlepptau nehmen zu können, ohne daß irgend ein Schaden genommen wurde. (Ob. Anz.)

**Konstanz, 11. Juli.** Gestern abend gegen 6 Uhr brach ein Gewittersturm aus, der namentlich auf dem See arg wütete. Das Salonboot „Greif“, welches vom Obersee kam, hat beim Anlanden in Hagnau eine kleine Beschädigung genommen, ebenso traf das schweiz. Dampfboot „Arenaberg“ auf der Fahrt von Schaffhausen nach Konstanz der Unfall, daß ihm in Folge des heftigen Wellenschlags ein Teil des Radkastens hinausgeschlagen wurde. Das Dampfboot „Germania“, welches gestern Abend 7<sup>00</sup> aus dem Ueberlingersee hier eintreffen sollte, langte mit 1/2 stündiger Verspätung hier an. Dasselbe traf auf seiner Fahrt zwischen Dingelsdorf und Uhlbingen zunächst ein mit Stroh beladenes Segelboot, welches es in Schlepptau nahm. Dem Segelboot hatte ein Fischerboot aus Staad, mit 4 Mann besetzt, zur Hilfe kommen wollen, war aber dabei selbst in die größte Bedrängnis geraten; es war von den Wellen arg mit Wasser angefüllt und auf die Seite gedrückt worden, die Insassen hielten sich mit Mühe in ihm fest. Zuerst wurde der Versuch gemacht das Fischerboot gleichfalls in's Schlepptau zu nehmen; bei der Fahrt gegen Wind brach aber der Ring und nun nahmen zwei Insassen die Leine in die Hand, welche ihnen aber alsbald, da ihnen die Wellen ins Gesicht schlugen und es auch an sich schwer sein muß, ein derartiges Schlepptau zu halten, wieder entglitt. Das Fischerboot kam sofort wieder vom Dampfer ab und seine Lage wurde immer prekärer. Die „Germania“ fuhr nun vorsichtig dem Fischerboote nach und gelangte ziemlich dicht an dessen Seite. Es wurde nunmehr das zum Dampfer gehörige Rettungsboot herabgelassen; kaum aber berührte dieses die Wellen, als es auch schon umschlug und mit seinen beiden Insassen unter dem Dampfer geriet. Als es wieder hervorkam, sah man den einen der Matrosen sich am Boot halten, der zweite tauchte neben dem Dampfer auf und wäre beinahe ertrunken, doch gelang es, auch ihn noch zu retten. Dem Fischerboote wurde nun ein Rettungsgürtel an der Leine zugeworfen und dann einer der in langer Todesgefahr ermüdeten Männer nach dem anderen auf die „Germania“ gezogen. Später begegnete die „Germania“ noch einem zweiten Fischerboote, das aber weniger in Bedrängnis war, es wurde in's Schlepptau genommen. Die „Germania“ vollendete zuerst die Fahrt nach Meersburg, dann brachte sie die geretteten Fischer nach Staad herüber. Die sichere und energische Haltung des Kapitäns der „Germania“, Herrn Bruber, wird von allen, die auf dem Schiffe waren und den Vorgang mit ansahen, sehr gelobt. (Konst. Z.)

**Wiesbaden, 9. Juli.** Dem „Schm. M.“ wird von hier geschrieben: Der Oberkonsistorialrat und Prof. der Theologie art



# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag,  
Abonnementpreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Nr 84.

Donnerstag den 17. Juli

1884.

## Bekanntmachungen. Gerichtsferien.

Die §§. 201, 202, 204 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 werden zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Dieselben lauten:  
Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.

Während der Ferien werden nur in **Feriansachen** Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriansachen sind:

- 1) Strafsachen;
- 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
- 3) Meß- und Marktsachen;
- 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen;
- 5) Wechselsachen;
- 6) Hausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriansachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Schorndorf, den 15. Juli 1884.

R. Amtsgericht.  
A. R. Chrlenpiel.

## An die Ortsbehörden.

Im Hinblick auf die gegenwärtige, die Fäulnis vegetab. und tierischer Stoffe in hohem Grade begünstigende Lufttemperatur werden folgende Anordnungen getroffen:

- 1) Die Lebensmittel-Polizei ist in verstärkter Weise zu handhaben.
- 2) Die Brunnen und Brunnensluben, die Winkel, die Straßen, Kanäle und öffentlichen Plätze sind ununterbrochen reinlich zu halten. Die Reinhaltung der Straßen ist, soweit es angeht, durch Abschweemung zu bewirken.
- 3) Für rechtzeitige Entleerung und Desinfektion der Abtritte ist zu sorgen. Die Desinfektion der Abtritte öffentl. Gebäude, namentlich der Rathhäuser und Schulgebäude ist je nach Umfluß von 2 Tagen zu wiederholen. Die passendsten Stoffe zur Desinfektion der Abtritte sind schwefelsaures Eisen, schwefelsaures Zink und Karbolsäure.
- 4) Die Behälter der Aborte müssen so unterhalten werden, daß die Auswurfstoffe nicht nach der Straße laufen noch in Brunnenruben dringen können.

Den 15. Juli 1884.

R. Oberamt. R. Oberamts-Physikat.  
Baun. Gaupp.

## Die Gemeindepfleger.

welche mit der Lieferung des verfallenen Brandschadens noch im Rückstande sind, werden an die baldige Ablieferung erinnert.

Den 15. Juli 1884.

Oberamtspflege.

Schorndorf.

Nach 3 Tagen wird Nachvisitation angeordnet, und diejenigen, welche vorstehenden Anordnungen nicht nachgekommen sind, werden zur Strafe gezwungen werden.

Den 15. Juli 1884.  
Stadtschultheißenamt.  
Fritz.

Schorndorf.  
Die Erben des Christian Hohnacker, Küfers von hier, bringen am nächsten

Montag den 21. d. Mts.  
Nachmittags 2 Uhr  
auf hiesigem Rathhause zum letzten Male zum Verkauf:

Die Hälfte an einem Hochwohnhaus mit gewölbtem Keller, Küferwerkstätte und Brenner-Einrichtung, bestehend in 3 kupfernen Brennhäfen, 3 Rührständer 2c. 2c. in der neuen Straße.

Ange schlagen zu 3500 M.  
Angekauft um 2700 M.  
1 a 64 qm Land in den weiten Gärten.  
Angekauft um 185 M.  
3 a 76 qm Land allda.  
Angekauft um 170 M.  
26 a 27 qm Baumacker im Hof.  
Anschlag 700 M.  
Angekauft um 600 M.  
16 a 69 qm Acker im Siedenfeld.  
Anschlag und Ankauf 600 M.  
Die Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen.  
Den 15. Juli 1884.

Rathschreiberei.  
Fritz.  
Ein Logis auf Jakobi oder Martini, sowie ein solches auf Martini hat zu vermieten  
S. Birtel.

der Universität Berlin Dr. Jaak Aug. Dorner, geboren am 20. Juni 1809 zu Neuhausen ob Eck bei Tuttlingen, früher Repetent in Tübingen, dann Prof. in Kiel, Göttingen, Bonn (1847 bis 1883), vom Kultusminister v. Bethmann-Hollweg 1853 nach Berlin berufen, hat seit einigen Wochen hier die Kur gebraucht, besichtigte gestern vormittag mit Frau und Sohn das Niederwald-denkmal, wurde auf dem Rückweg nach Rüdesheim von einem Blutsturz befallen und ist nach seiner Ankunft hier, als er in einer Droschke nach seinem Badehause gefahren wurde, verschieden.

**Düsseldorf, 8. Juli.** Der „Düss. Anz.“ schreibt: Eine seltsame Geschichte hat eine Vereinskarte ans Licht gebracht. Diese Karte mit dem Namen des Vereinsmitgliedes in Düsseldorf und Quittung über gezahlte Beiträge versehen fand sich bei einem in Koblenz wegen Betrugs und anderer Verbrechen verhafteten Bur-schen, der angab, er habe sie in Düsseldorf auf der Straße gefunden. Der Untersuchungsrichter in Koblenz schickte die Karte nach Düsseldorf, damit der Eigentümer vernommen werde, auf welche Weise ihm die Karte abhanden gekommen sei. Der Eigentümer war nicht mehr in Düsseldorf, doch sein Bruder konnte Auskunft geben, was es für ein Bewandnis mit der Karte habe. Demnach gieng der Eigentümer derselben, ein Schneider, der sie stets im Portemonnaie trug, mit zwei seiner Handwerksgeoffen am Pfingstmontag abend im Hofgarten spazieren, wo sich ihnen ein Herr zugesellte, sich mit ihnen unterhielt und schließlich mitteilte, er sei ein reicher Amerikaner und sei nach Deutschland gekommen, um sich einige junge Leute zur Gesellschaft zu holen, die ihm die Zeit vertreiben und ihm helfen sollten, sein kolossales Vermögen zu verzehren. Den Schneidern schlug das Herz vor Freude, als der Herr erklärte, sie gefielen ihm, er wolle sie mitnehmen und an seiner Freude teilnehmen lassen. Man zog so gleich in eine Restauration, wo der Fremde Bier in Fülle auftragen ließ, bis seine Gäste selig waren. Sie mußten dem Fremden ihre Börsten zeigen und waren fast beschämt, daß jeder nur etwa 15 M. darin hatte. Der Reiche nahm die Börsten an sich, voll Goldstücke will er sie stecken, jetzt gleich, allein erst wollen sie zum Notar gehen, den einen Schneider wollte er sofort adoptieren, die andern durch notariellen Akt zu seinen Gesellschaftern machen. Man gieng zum Notar, doch war derselbe am Pfingstmontag abend 10 Uhr leider nicht bereit, solch einen wichtigen Akt vorzunehmen. Man tröstete sich an noch einigen Gläsern Bier und auf den andern Morgen; um 8 Uhr sollten die glücklichen Schneider im Hotel Thüngen sein, dort logierte der Nachbar im Zimmer Nr. 13. 13 ist bekanntlich eine Unglückszahl, allein die Nacht träumten die Schneider nur von Glück, waren auch am andern Morgen frühzeitig im Hotel Thüngen, fragten nach dem reichen Amerikaner und erfuhr, daß sie ihre Börsten mit dem Gelde los geworden waren. Der, dem die Karte gehörte, war so vernichtet durch den ihm gespielten Streich, daß er am andern Tage Düsseldorf verließ. Seine Karte hat die ganze Geschichte ans Licht gebracht.

**Hamburg, 10. Juli.** Auf dringlichen Antrag des Senats betreffend die Erbauung einer Epidemieabteilung auf dem Plage für das neue Krankenhaus nahm die Bürgerschaft mit 58 gegen 50 Stimmen einen Antrag des Dr. Levy an, wonach zum Zwecke der Ergreifung von Maßregeln gegen eine etwa eintretende Choleraepidemie 150 000 Mark bewilligt werden.

**Schaffhausen.** Die Kantonspolizei hatte am 8. Juli keine geringe Arbeit. Von der badischen Polizei verfolgt drang eine etwa hundert Köpfe starke Zigeunerbande in Thayingen ein; bevor die Einwohnerschaft aufgestanden war, hatte die Bande schon eine Anzahl Kühe gemolten und verschiedenes mitlaufen lassen. Der dort stationierte Landjäger vermochte die Bande nicht zur Ordnung zu bringen, bis ihm vier andere zu Hilfe kamen. Die Bande wurde dann wieder ins Badische hinausgeschoben; weil aber die badische Gendarmerie sie zurückwies, so drohten die Zigeuner mit Gewalt auf Schweizergebiet einzudringen. In Thayingen mußte man die auszugspflichtige Militärmannschaft aufbieten, um die ungebeten Gäste los zu werden.

**Bern, 11. Juli.** Heute vormittag hat die italienische Regierung durch eine Abteilung Soldaten die Grenzsperrren gegen die Schweiz ausführen lassen. Von dort ankommende Reisende müssen sich in Como oder Laino der von der Gesundheitsbehörde angeordneten Beobachtung unterwerfen; alle anderen Alpenübergänge bleiben für den Reiseverkehr gesperrt. — Ein in der heutigen „Neuen Züricher Zeitung“ gemeldeter Züricher Cholerafall wird durch Telegramm der Sanitätsdirektion Zürich an den Bundesrat für vollständig unbegründet erklärt.

Aus Graubünden wird der „Allg. Schw. Btg.“ geschrieben: Letzten Sonntag abend gieng Sch., Reiseprediger in S., ein allgemein geachteter Schweizerbürger, von seinem Wohnort nach

Malans, um einen Bekannten dort zu besuchen, der Eisenbahnstation näher zu sein und am Montag den Frühzug nach Zürich zu benutzen. Der Hausherr bat seinen Gast, um 9 Uhr die Abendandacht zu halten, und lud dazu noch 3 Personen der Nachbarschaft ein. Nach 9 Uhr klopfte es an der Thüre und auf das arglose Öffnen derselben stürzten verummumte Männer herein, ergriffen den überraschten Sch. und schleppten ihn unter Schimpfen und Stoßen durchs Dorf zum nächsten Brunnen. Dort suchten sie den machtlosen Mann zu durchnässen, um ihn, wie sie schrieten, auf den neuen Glauben zu taufen. Bei dieser Feiglingsarbeit wurden die zwei Buben, die den Gefangenen hielten, von den 3 andern Spießgesellen mit beschmutzt und ließen deshalb ihren Gefangenen einen Moment los. Dabei gelang es Sch. zu entkommen, und zwar entkam er mit genauer Not nach der Eisenbahnstation Landquart unter anhaltender Verfolgung der tobenden und schimpfenden Gegner. So geschah am 7. Juli 1884 im Freien Schweizerland. Es lebe die Bundesverfassung! Es lebe die Freiheit!

**Frankreich.** Der Kommandant Fournier hatte mit einem Berichtstatter des „Voltaire“ eine Unterredung, in welcher sich derselbe über die Vorgänge in China folgendermaßen ausließ: „Seit einiger Zeit hatte die Kriegspartei wieder die Oberhand über Li-Hung-Tschang gewonnen. Die chinesischen Generale sind weniger diszipliniert und folgen mehr ihren eigenen Eingebungen, als den Befehlen aus Peking. Diejenigen, welche in Kao-Wang und Lang-Son kommandieren, sind Untergebene der Kriegspartei am Hofe. An der Spitze dieser Partei steht gegenwärtig der Marquis Tseng, der sich in China eines so hohen Ansehens erfreut und dank seiner entfernten Verwandtschaft mit dem Kaiserhause eine hervorragende Stellung einnimmt. Er hat Li-Hung-Tschang und wird ihm seine Abberufung aus Paris so bald nicht verzeihen. Der Vertrag von Tien-Tsin ist von der Kaiserin-Regentin selbst genehmigt und unterzeichnet worden. Die Kriegspartei weiß dies und indem sie einen Vertragsbruch herbeiführte, nahm sie einen offenen Kampf gegen die Besetze ihres Landes auf. Frankreich muß daher von China verlangen, daß es die Angehörigen dieser Kriegspartei als Rebellen behandle und unerbittlich gegen sie vorgehe. Mit andern Worten, der Handel von Kao-Wang und Lang-Son wird das Gute gehabt haben, die Partei zu vernichten, deren schönste Fierde gegenwärtig der Marquis Tseng ist. Ich weiß, was ich sage, und stütze mich auf die Erklärungen Li-Hong-Pao's, welcher gekommen ist, um jede Schuld von der chinesischen Regierung abzuwälzen. Der Schritt des außerordentlich Bevollmächtigten zeugt von dem guten Glauben der Regierung von Peking. Wir sind aber beleidigt worden, man ist uns eine Genugthuung schuldig und, wenn je, so können wir jetzt von China eine Kriegentschädigung verlangen.“

**Paris, 11. Juli.** Der Minister des Innern wird morgen einen Kredit von 2 Millionen verlangen, womit je nach Bedürfnis die von der Cholera heimgesuchten Städte unterstützt werden sollen. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten reisen Dienstag nach Toulon und Marseille. Bis jetzt ist noch kein Cholerafall in Paris, dagegen viele Fälle von Cholerae vorgekommen. Dr. Koch ist heute hier von Marseille eingetroffen. Vor seiner Abreise von Marseille hat er die Ansicht ausgesprochen, daß die Cholera in Marseille bis etwa November andauern würde; Trockenheit sei die einzige wirksame Waffe gegen die Mikroben. In Marseille sind von Mitternacht bis Mittag 39 Cholerafalle angemeldet.

**Paris, 10. Juli.** Der Ministerrat hat beschlossen, am 14. Juli alle Truppenparaden ausfallen zu lassen. Die Regierung ist recht beunruhigt, weil vormittags in Paris und Auteuil festgestellt ist, daß die Zahl der Todesfälle in Marseille zunimmt, wo deren von gestern abend 8 Uhr bis heute 11 Uhr vormittags 27 vorgekommen sind; im ganzen gestern 43. In Toulon scheint der Stand der Epidemie sich etwas zu bessern.

**Toulon, 11. Juli.** Seit gestern Morgen sind hier zwei, in Marseille 26, in Aix ein Cholerafalle angezeigt.

In Belgien hat die liberale Partei auch bei den in den letzten Tagen vorgenommenen Senatswahlen gegen die Liberalen gesiegt und zwar bis jetzt schon mit einer sicheren Mehrheit von 17 Stimmen, weil die Liberalen es nicht über sich gewinnen konnten ihre Spaltung in gemäßigtere Liberale und entschiedene Radikale dem gemeinsamen Feind gegenüber aufzugeben. In Brüssel, Gent und Aeth kam es sogar angesichts des Wahlergebnisses zu Ausschreitungen und lärmenden Kundgebungen auf der Straße, die jedoch noch mit der gewöhnlichen Polizeimacht bewältigt werden konnten.